

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 264 (1991)

Artikel: Hochzeit in Skaldenraa
Autor: Borth, G.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochzeit in Skaldenraa

Jens und ich waren damals in Skaldenraa Trauzeugen, als Golle Niesgard Senta Sörensen heiratete. Golle war ein grosser Frauenheld, er hielt sich für unwiderstehlich und übertrieb noch masslos dazu. Er glaubte, dass ihn das interessant machte.

Am Hochzeitstag rief Golle bei Senta an, er käme direkt zum Standesamt, wir sollten schon losfahren, er hätte noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Wir waren alle ausser uns wegen so viel Unverschämtheit, aber Senta sagte sanft: «Lasst Golle nur, er weiss schon, was richtig ist. Wir wollen also ohne ihn losfahren.»

Jens sagte: «Wenn das nur keine Vorbedeutung ist! Senta, noch ist es Zeit, alles reichlich zu überlegen.» Wir anderen sprachen auch noch einige warnende Worte, aber Senta lächelte nur sanft wie ein Engel, dem ein anderer Engel einen holden himmlischen Witz zuflüstert.

Wir fuhren also zum Standesamt. Es sassen dort bereits eine Menge Brautpaare (der Standesbeamte kam wöchentlich nur einmal aus Kristiansund herüber) und starrten uns an, weil wir ohne Bräutigam kamen. Man rief uns auf, und Senta flötete: «Mein Süsser ist noch nicht da. Wir warten noch etwas, Herr Inspektor!» Der Standesbeamte machte ein bedenkliches Gesicht und nahm inzwischen ein anderes Brautpaar in Behandlung. Die anderen Paare kicherten. Nur Senta blickte sanft um sich – ein Engel, der an einer Lilie roch.

Da endlich kam Golle hereingewirbelt, fröhlich aufgekratzt, unwiderstehlich wie ein Filmstar. Wir dachten, er käme jetzt zu uns, würde sich bei Senta entschuldigen. Ach wo! Der Lümmel schaute sich siegesbewusst um und musterte frech die anderen Bräute: «Guten Morgen, Maria, ah, Greta, euch allen auch guten Morgen, Britta, Gerda, Tina, Martha! Ja, da bin ich! Pardon, äh – mit welcher der Da-

men soll ich doch jetzt getraut werden? Senta, mit dir? Jens, Gunnar, stimmt das? Nicht, dass ihr euch einen schlechten Scherz mit mir macht, und ich dann eine Falsche heirate! Es wäre unverzeihlich von euch! Also Senta, wenn du es genau weisst, darf ich dann bitten? Herr Standesbeamter, da sind wir!»

Es gelang Jens und mir, einige der anwesenden Herren, denen es nicht gepasst hatte, wie Golle mit ihren Bräuten gesprochen hatte, und die Golle einer leichten Massage unterziehen wollten, zurückzudrängen. Der Standesbeamte griff auch ein und zertrte uns in sein Dienstzimmer. Senta blickte hold errötend zu Golle auf – ein Engel, den er gar nicht verdiente.

Die Trauung fand statt, Golle unterzeichnete das Protokoll, und auch Senta unterschrieb zum erstenmal mit ihrem neuen Namen als Frau Senta Niesgard geborene Sörensen.

Aber dann. Bevor noch der Standesbeamte gratulieren konnte, war die engelhafte Sanftmut aus Sentas Zügen gewichen. Senta wandte sich Golle zu, und – klitschklastsch – hatte sie ihn rechts und links geohrfeigt. Dann sagte sie sehr, sehr tief befriedigt: «Damit habe ich nur warten wollen, bis ich Frau Niesgard bin. Ich hoffe, es wird für den Anfang genügen!»

Der Standesbeamte, der sich über Gollens Benehmen masslos geärgert hatte, stimmte zu: «Ich hoffe auch, dass das für den Anfang genügt, gnädige Frau!» Golle war vollkommen sprachlos. Wir rollten ihn – nicht sehr sanft – zum Auto und transportierten ihn in die Kirche. Und als Pastor Manderstam in seiner Predigt ausdrücklich die vor Hochzeitsfreude geröteten Wangen des Bräutigams erwähnte, flog ein glückhaftes Lächeln über die Züge der ganzen Hochzeitsgesellschaft. Selbst Organist Söderblom griff an der Orgel beim Hochzeitsmarsch vor Lachen in den Bässen gewaltig daneben.